

• Religionsunterricht?



Bereits vor der Einschulung musste ich regelmäßig den sonntäglichen **Gottesdienst** besuchen. Besonders im Winter war das alles andere als ein Vergnügen. Die Kirche war ungeheizt. Wintermantel oder Anorak (so was gab's noch gar nicht) hatte kein junger Mensch. Selbst gestrickte lange Strümpfe, befestigt an einem Leibchen,

Hose und Pullover bewahrten uns vor dem Erfrierungstod. Direkt in der ersten Kirchenbank (ohne Lehne!) sitzend starteten wir fast senkrecht nach oben, um den unverständlichen Worten des Pfarrers zu lauschen. Auch wenn wir den Inhalt der Predigt nicht verstanden, das sich immer wiederholende Ritual und die gesungenen Lieder prägten wir uns ein.

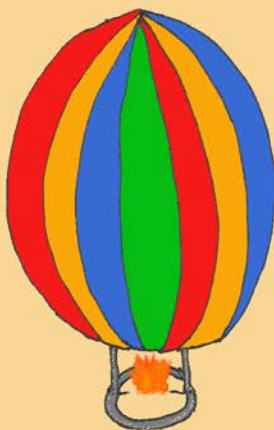
Mit Beginn der 1. Klasse erfolgte eine strenge Kontrolle des Gottesdienstbesuchs. Im Religionsunterricht wurden die Schwänzer um eine Erklärung gebeten. War die unzureichend, gab's Sonderaufgaben.

Stoff des Religionsunterrichts waren biblische Geschichten und Luther, rauf und runter. Später im Präparanden- und Konfirmandenunterricht war Pauken angesagt, Auswendiglernen von Liedversen, Geboten, dem Glaubensbekenntnis, Vaterunser und Psalmen. All dies wurde dann bei der Konfirmation in der Kirche vor Publikum abgefragt. Damit der Herr Pfarrer keinen aufrief, der das Verlangte nicht wusste, war vereinbart, den Zeigefinger eng an der Brust zu heben oder eben nicht. Das hinten sitzende Publikum hat so nichts davon mitbekommen und den Pfarrer gelobt, was er den Kindern alles beigebracht hat. "Die haben alles gewusst"!

An einen systematischen **Religionsunterricht** erinnere ich mich nicht, wohl aber daran, dass der Herr Pfarrer Eisenhut uns viel vom realen Leben erzählt hat, dass er ein "praktischer Typ" war, eine eigene Werkstatt hatte, Motorrad fuhr, 70 m weit tauchen konnte. Er zeigte uns, wie man (s)einen Gemüsegarten anlegt, pflegt, wie man Sträucher beschneidet und wie man seine gespaltenen Holzscheite stapelt.



Zum Konfirmandenunterricht am Nachmittag gingen wir "ordentlich" angezogen. Hätten wir gewusst, was uns erwartet, wäre Werktagskleidung angebracht gewesen. "Heute bauen wir einen Heißluftballon und lassen ihn fliegen, das Wetter passt"! Pfarrer Eisenhut hatte alles da, Draht für den Ring und die Halterung für den Wattebausch, Spiritus zum Tränken des möglichst dicken Wattebausches, buntes Seidenpapier für die Ballonhülle und Klebstoff um selbiges zusammenzuhalten.



Das Wichtigste aber war sein know how, wie das Seidenpapier zu schneiden war, damit beim Zusammenkleben auch wirklich ein Ballon entstand.

Viele Flugversuche scheiterten. Mal verbrannte die zu große Flamme die Ballonhülle, mal war der Wind zu stark. Ein andermal war der Spiritus abgebrannt ehe der Ballon gestartet werden konnte.

Doch eines Tages passte alles. Wir verfolgten in unserer Konfirmandenkleidung das Flugobjekt Richtung Reimlingen über die frisch gepflügten Äcker. Und es hatte wohl tags zuvor noch geregnet. Da waren laute Worte zu hören als wir nach Hause kamen. Warum eigentlich? Schuld war ja wohl der Herr Pfarrer!